

## Siebzehntes Kapitel.

### Ein Padrone.

Wiewohl ich alles abscheulich fand, was ich erblickte, schaute ich mich doch überall so aufmerksam um, daß ich den Ernst meiner Lage darüber vergaß.

Endlich gelangten wir in eine weniger armelig aussehende Straße, deren Läden schöner und größer wurden, je weiter wir gingen. Wir waren derselben ziemlich lange gefolgt, als Vitalis abbog und wir uns wieder in einem überaus elenden Stadtteile befanden. Hier schienen die hohen schwarzen Häuser zusammenzustößen, die übelriechenden Gewässer des nicht gefrorenen Kinnsteines flossen in der Mitte der Straße dahin; eine dichte Menschenmenge mit entsetzlich bleichen Gesichtern bewegte sich auf dem schmierigen Pflaster; Kinder liefen mit erstaunlicher Sicherheit zwischen den Vorübergehenden hin und her, und in den zahlreichen Schenken umstanden Männer und Frauen trinkend und schreiend die zinnernen Schenkflische. An einer Straßenecke las ich den Namen „Rue de Lourcine“.

Vitalis, der den Weg zu kennen schien, schob die Menschen ruhig beiseite, die ihn am Weitergehen hinderten, und ich folgte ihm auf dem Fuße.

Wir gingen über einen großen Hof, dann durch einen Gang und gerieten nun in eine Art dunkler, grünlicher Höhle, in welche die Sonne gewiß noch nie geschienen hatte; das war häßlicher und grauenvoller als alles, was ich vorher gesehen.

„Ist Garofoli zu Hause?“ fragte Vitalis einen Mann, der beim Scheine einer Laterne Lumpen an der Mauer aufhängte.

„Ich weiß nicht, gehen Sie nur hinauf, um selbst nachzusehen, Sie wissen ja, oben im vierten Stock, die Thüre geradeaus.“

„Garofoli ist der Padrone, von dem ich mit dir gesprochen habe,“ sagte Vitalis, während wir die schmutzigen Treppen hinaufstiegen.

Straße, Haus und Treppe waren nicht danach angethan, mir das Herz leichter zu machen.

Die vier Stockwerke waren glücklich erklettert, Vitalis stieß, ohne anzuklopfen, die dem Flur gegenüberliegende Thüre auf, und wir kamen in einen großen Raum, in eine Art Bodenkammer, in welcher rings herum an den Wänden ein Duzend Betten standen. Die Farbe der Decke und der Wände war unbeschreiblich. Früher mochte sie weiß gewesen sein, aber der Gips war von Rauch, Staub und Unreinlichkeit aller Art geschwärzt, stellenweise ausgehöhlt und durchlöchert.

„Garofoli,“ sagte Vitalis beim Eintreten, „sind Sie in irgend einem Winkel verborgen? Antworten Sie, ich bin es — Vitalis.“

Soviel sich bei dem Scheine einer an der Wand hängenden Ziehlampe wahrnehmen ließ, schien das Zimmer leer zu sein; endlich erwiderte eine schwache, kränkliche Kinderstimme auf die Anrede meines Herrn:

„Der Signor Garofoli ist ausgegangen und kommt erst in zwei Stunden wieder.“ In demselben Augenblicke bemerkten wir auch den, welcher die Ant-